

Marburger Zeitung.

Nr. 52.

Sonntag 1. Mai 1870.

IX. Jahrgang.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die ein Mal gespaltene Garmondzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 10, bei zweimaliger mit 15, bei dreimaliger mit 20 kr. berechnet, wozu für jedesmalige Einschaltung 30 kr. Inseraten-Stempelgebühr kommen.

Zur Geschichte des Tages.

Die Militärgrenze, über deren Sein oder Nichtsein so vielfach debattirt und verhandelt wurde, soll nun doch bleiben. Der Kaiser soll nämlich das ihm vorgelegte neue Grenzstatut und die Auflösung der zwei Grenzregimenter nicht sanctionirt haben. Wir können hierin keineswegs einen politischen Sieg der neuen Richtung erblicken, da der Grundsatz: „Gleiches Recht für Alle“ damit nicht durchgeführt erscheint.

Die „Wiener Abendpost“ dementirt wieder frisch darauf los, und zwar mit einer Art erzwungener Lustigkeit, welche gerade das Gegentheil des beabsichtigten Eindruckes hervorbringt. Zuerst also wird dementirt, daß zwischen dem Grafen Potocki und dem Grafen Buxst keinelei Differenz obwalte, wobei nur interessant zu wissen wäre, von wem dieses Dementi in die Redaktion der „Wiener Abendpost“ gesendet wurde, ob vom Grafen Potocki, oder vom Grafen Buxst. Auch daß die Regierung je den Gedanken und die Absicht gehabt habe, eine Notablenversammlung einzuberufen, wird entschieden bestritten. Wieder also ein Gedanke, den die Regierung nicht gehabt hat. Bis jetzt haben wir noch von keinem anderen Gedanken gehört.

Die Frage wegen der Konstituierung irgend einer definitiven Regierung in Spanien scheint in ein neues Stadium getreten zu sein. Man versichert, der Regent Serrano habe sich zur Annahme der Republik bereit erklärt, wenn der Ministerpräsident General Prim damit übereinstimme. Von anderer Seite wird lebhafteste Propaganda für den Prinzen Friedrich Karl von Preußen gemacht. Sollte das Unglaubliche geschehen und ein hohenzollerischer Prinz den Thron von Castilien besteigen, im Augenblick, wo einem anderen Prinzen desselben Hauses Gefahr droht, vom Fürstenthum von Rumänien herabsteigen zu müssen, dann ständen die ersten Verwicklungen vor der Thüre. Frankreich hat an dem deutschen Preußen in seiner Fronte genug, ein spanisches Preußen in seinem Rücken wird es nicht entstehen lassen.

Wegen der Mordthat bei Marathon werden die europäischen Mächte eine Kollektionnote an die griechische Regierung über-

reichen; auch Oesterreich schließt sich derselben an. Der König von Griechenland versucht zwar durch Sendschreiben an die Regierungen dem zuvorzukommen.

Zur Reformfrage der „Sparkasse“ in der Ortsgemeinde. Marburg. *)

Um die Frage der Reform der hiesigen Sparkasse richtig zu würdigen, muß man die Stellung prüfen, welche sämtliche berufene Faktoren dieser gegenüber einnehmen.

Laut den Statuten genehmigt mit Erlass ddo. Wien, 26. Sept. 1861 Z. 18549/1372 sind es deren vier; in erster Linie stehen die Einlegenden, denn von ihnen ist die ganze Existenz des Institutes abhängig. Ist aus diesen Kreisen der Ruf nach Reform laut geworden? Ich glaube nein; mit Kleinem beginnend haben sich die Einlagen von Jahr zu Jahr vermehrt, der beste Beweis, daß die bisherigen Statuten, die Handhabung derselben von Seite der Verwaltung, das Vertrauen der Interessenten verdient haben und noch verdienen.

Ein anderer Faktor sind die Darlehensbewerber; diese klagen gar nicht über die Höhe des Zinsfußes, eine Ermäßigung desselben würde ihnen aber jedenfalls willkommen sein; wohl aber plaidiren sie für An-

*) Im Paragraph 1 der Statuten wird die Sparkasse so bezeichnet; die Bezeichnung „Gemeindesparkasse“ kommt nirgends in denselben vor; in dem modificirt-n §. 25 heißt es: „Marburger Sparkasse“; der §. 44 lautet: „Die zu errichtende Sparkasse führt den Namen „Sparkasse der Gemeinde Marburg“; die Sparkasse nimmt nicht jene Stellung gegenüber der Gemeinde ein, welche die Grazer Gemeindesparkasse jener gegenüber zusteht, wie später bewiesen werden soll.

(Anmerkung der Redaktion.) Der Grundsatz audiatur et altera pars veranlaßt uns diesen in vielen Stücken nicht unsere Ansicht theilenden Aufsatz zu veröffentlichen, damit in der so wichtigen Sparkasseangelegenheit alle Meinungen kund werden.

Die Hexen-Lene.

Von
Clemens Steyrer.

II.

Du schöne, sagenreiche Zeit der Blüthe des deutschen Ritterthums! Ist mir's doch als wolltest du jetzt wiederkehren mit deinen kühnen Helden und sitzigen Burgfräulein, mit deinen Mannen und Knappen und Rixen und Gnomen!

Du goldne Zeit der deutschen Kaiser, wie frisch und lebhaft steht du jetzt vor mir! Siehst doch just so aus, als ob ein schmucker Rittersmann den steilen Bergpfad heruntergeritten käm, der von der Burg gegen den See hinführt.

Doch was sag ich? — Die Zeit der Blüthe des Ritterthums? Nein, seine Kleidung verräth wohl ein späteres Jahrhundert und versezt mich so ganz in die unheilvollen Tage des dreißigjährigen Krieges! Aber wie stattlich der aussteht.

Bunte Federn wallen ihm vom Hut, und die langen blonden Locken flattern gar frisch und lustig, vom Abendwind durchweht.

Halt! Jetzt bäumt sich das Ross und richtet den buntgeschmückten Kopf in die Höhe:

Das stolze Thier weiß wohl gut, wen es trägt, und bildet sich nicht wenig ein auf seine jugendliche Bürde.

Jetzt sind sie hart am Ufer die beiden — was ist das? — der Reiter hält ein — er sieht sich um, als ob er etwas suchen wollte — sein Blick schweift gegen das jenseitige Ufer hinüber, wo die zwei stattlichen Bauernhöfe sich von Wiesen und Obstbäumen eingezäunt? — Doch er scheint wohl nicht zu finden, was er sucht, denn langsam und immerwährend hinter sich schauend, reitet er weiter das Ufer entlang und dann in den Wald hinein, an der Stelle, wo heutzutage der Weg nach Kieferfeldern hinunterführt.

Jetzt ist er fort; man hört nur noch das ferne Traben des Rosses —

jetzt verliert sich auch dieses nach und nach hinter den dichten Bäumen und Feierabendstille liegt über See und Gebirge.

In den beiden Häusern tauchen jetzt Lichter auf, und es fängt allmählig an, drinnen laut zu werden, man hört mehrere Stimmen, männliche und weibliche, die sich zu einem Gebet vereinen, das aus der Ferne wie frommer Choral klingt.

Nur in einem kleinen, ärmlichen Häuschen, das ein paar hundert Schritte links von den beiden Höfen, an einer schmalen Bucht liegt, die in den See hineinmündet, ist's ganz stille, und man kann keinen Laut hören von dem, was sie innen reden, obwohl ein lustiges Feuer am Herd flackert und gar deutlichen Beweis davon gibt, daß die Bewohner noch wach sein müssen.

Wer etwa dort wohnt in dem heimlichen Häuschen? Sieht es doch gar so freundlich aus, trotz seiner Armuth, und wäre mir mit seinem blühenden Blumengärtchen, und mit der stillen Bank vor der Thüre weit lieber als die beiden stattlichen Höfe sammt all ihren reichen Wiesen und Feldern.

Ein großer, blendenschwarzer Kater kauert vor der Thüre und lauscht durch das offene Fenster in die Stube hinein, als ob er auch was verstände von dem, was innen geredet wird.

Maß aber auch schon etwas gar Geheimes sein, was sie dort zu plaudern haben, denn das kluge Thier spitzt gewaltig die Ohren und seine grünen, stechenden Neuglein funkeln gleich zwei glänzenden Sternen durch den dämmernden Abend!

Treten wir leise näher — die Fenster stehen offen und die Hausthüre ist nur halbgeschlossen:

Gehen wir hinein!

Es ist eine ärmliche Stube, gerade so wie das Äußere des Häuschens sie suchen läßt, aber alles darin ist blank geschweert und gar wohnlich eingerichtet.

Ein gewaltiger Kachelofen steht links von der Thüre in der Ecke, auf dessen Platte eine Menge von kleinen und größeren Gläsern aufgestellt ist, davon ein jedes wieder eine besondere Aufschrift von außen angeklebt trägt, die wohl den Inhalt desselben anzeigen mag.

derung des §. 15 in der Richtung, daß die Sparkasse in Einkunft auf bankfähige Wechsel eskomptiren soll.

Das Wort „bankfähig“ hat eine engere und eine weitere Bedeutung; die erstere bezeichnet jene Wechsel, welche allen Anforderungen in formeller und materieller Beziehung entsprechen, welche die Nationalbank stellt, um solche Papiere bei ihr oder ihren Filialen zum Eskompt zu zulassen; im weiteren Sinne sind bankfähig alle jene Wechsel zu nennen, welche bei irgend einem unserer (abgesehen von der Filial-Niederlassung) bestehenden 43 Bankinstitute, wie solche im amtlichen Courszettel verzeichnet sind, eskomptirbar sind.

„Bankfähige“ Wechsel im engeren oder weiteren Sinne sind nach ihrer Natur nicht auf die Sparkasse angewiesen; um sie anzuziehen, müßte die Sparkasse entweder billiger eskomptiren, als jene Institute, was man wohl dieser nicht zumuthen kann, oder sie müßte weniger rigoros zu Werke gehen, dann würden diese Papiere nicht mehr bankfähig sein. Der Eskomptfuß ist dormalen $5-5\frac{1}{2}\%$; die Sparkasse erhält für hypothekirte Darlehen 6 pEt.; würden die anderen Institute den Zinsfuß im Eskomptgeschäfte erhöhen, die Sparkasse müßte es auch; Nebenpfeifen sind bei jeder Bank unvermeidlich; diese würden auch hier sich nicht vermeiden lassen.

Ob sich übrigens auch unabhängige Männer, denen die nöthige Platzkenntniß zu Gebote steht, finden werden, welche das Censoramt auf sich nehmen werden, glaube ich, in Anbetracht der höchst traurigen Erfahrungen, welche man in dieser Beziehung am hiesigen Orte bereits gemacht hat, bezweifeln zu dürfen. Wer wird sich all' den Nachreden, Verleumdungen und Berunglimpfungen seines guten Namens von Seite schlecht censurirter Bewerber aussetzen wollen?

Sollte die Sparkasse den jedenfalls ungefährlichen Versuch des Wechsel eskomptirens machen, Hunderttausende wird sie in diesem Geschäftszweige nicht plaziren.

Wenn wir den dritten Faktor, die Gemeinde Marburg berücksichtigen, finden wir, daß ihre Stellung zur Sparkasse durch die Statuten folgendermaßen normirt war:

Zweck der Sparkasse (§. 1) war und ist nicht, wie die Reformpartei behauptet, in erster Linie für die Stadtgemeinde zu verdienen und das Verdienst ihr zur Verfügung zu stellen, nur allenfalls ihre Lasten zu erleichtern. Ihr Zweck ist klar und deutlich in §. 1 ausgesprochen: „Der minder bemittelten Volksklasse die Gelegenheit zu sicherer Aufbewahrung, Verzinsung und allmählicher Vermehrung ihrer Ersparnisse darzubieten, dadurch aber den Geist der Sparsamkeit und Arbeitsamkeit bei denselben zu wecken“; er ist ein humaner, wohlthätiger, daher stehen die Interessen der Einleger im Vordergrund, daher muß diesem Interesse jedes andere nachstehen.

Wahr ist es, die Gemeinde hat die Errichtung der Sparkasse (§. 2) unter ihrer Haftung übernommen, indem sie in §. 3 die erforderliche Garantie für die Einlagen und ihre statutenmäßige Verzinsung bis zur Gründung des in §. 7 erwähnten Reservefonds dadurch leistete, daß sie zu diesem Zwecke 10,500 fl. De. W. in ihr eigenthümlichen Obligationen widmete und sich zugleich verpflichtete, die Auslagen der ersten Einrichtung und die Regie aus dem Gemeindevermögen gegen seinerzeit zu erfolgenden Rückersatz aus dem Verwaltungsgewinne zu bestreiten.

Sowohl dieser Garantiefond als die ersten Einrichtungskosten sind der Gemeinde, nachdem der Reservefond in der Lage war, diese Schuld abzustößen, zurückerstattet worden.

Rechts, dem Ofen gegenüber steht eine mächtige Himmelbettstatt, blau angestrichen und zur Hälfte bedeckt von weiten buntgeblühten Vorhängen; ein runder Tisch von Eichenholz, gleich dem Ofen ebenfalls überfüllt von Gläsern, hölzernen Schächtelchen und allerlei seltsamen Kräutern, steht in der Mitte der Stube, und unweit davon am kleinen Fenster, darum sich ein dichter Epheu rankt, so daß er es mit seinen breiten zackigen Blättern schier ganz bedeckt, steht ein alter Lehnstuhl, in Leder gepolstert, und neben daran ein einfacher, hölzerner Schemel.

Sonst ist nicht viel Hausgeräth in der Stube zu schauen, außer einem roth angestrichenen Kasten mit Glasfenster und einem geschnittenen Christusbild, das über besagtem Glaskasten an der weißen Wand hängt.

Eine alte Frau von gar ehrwürdigem Ansehen sitzt auf dem Lehnstuhl und spinnst, oder schaut wohl auch mit wohlgefälligem Lächeln auf den kleinen Finken hin, wie er in seinem hölzernen Käfig am Fenstersims gar lustig pfeift und die geraubte Freiheit schier nicht zu vermissen scheint, indeß ein junges Mädchen von seltener Schönheit zu den Füßen der Alten auf dem Schemel kauert und die Hände müßig in den Schooß gelegt, schier wie im Traum durchs Fenster in den stark dämmernden Abend hinausieht.

„Vene, was hast du jetzt wieder?“ sagte die Alte, das träumende Mädchen mit strengen Blicken anschauend, „was brütest du da wieder vor dich hin? Sieh' mal lieber in der Küche nach, ob der Saft noch nicht völlig gargekocht ist. Dem Oberbichler in der Schöffau ist letzte Nacht sein Scheck krank geworden, und der Bub wird morgen kommen in aller Früh' und das Tränklein abholen!“

„Das mag leicht gesch'h'n, Mutter,“ gab das Mädchen zur Antwort, indem sie rasch aufstand und zur Thüre hinausging, die in die Küche führte.

„Ist schon völlig fertig, Mutter,“ rief sie nach wenigen Augenblicken herein, „ich will's Euch gleich bringen! Soll ich das Feuer ausgehen lassen?“

„Weiß sonst nichts mehr, zu was wir's weiter brauchen könnten, Vene. Für heut ist Feierabend, so nicht etwa noch was Absonderliches auskommen sollte!“

Eine onerose Verpflichtung ist stets streng auszulegen, im gegebenen Falle gründete sich die Haftpflicht der Ortsgemeinde Marburg aber nur auf §. 3; in diesem Paragraphen findet man kein Wort, aus dem man erstens herausklügeln könnte, daß die Gemeinde, außer mit dem Errichtungskapitale von 10,500 fl., mit ihrem Vermögen oder gar die Steuerträger je haftet haben; zweitens, daß diese Haftung überhaupt länger gedauert habe, als insoweit der Reservefond nicht an die Stelle des Garantiefonds getreten ist; dieser, der Garantiefond, ist es, dem alle jene Pflichten zufallen, welche man fälschlich der Gemeinde, den Steuerträgern zugeschrieben hat.

Der Anfangspunkt und das Ende der Haftung sind in den Statuten genau angegeben; für die Errichtung hat die Gemeinde gehaftet und bis zur Begründung des Reservefonds.

Nachdem nun diesem die ganze Haftung für ein nach Millionen zählendes Vermögen zufällt, so ist die Höhe desselben im §. 7 eher zu niedrig als zu hoch normirt; nehmen wir den Fall einer Krisis an, in welcher die Einleger ihre Einlagen zurückfordern, in welchem die Sparkasse gezwungen ist, die gemachten Darlehen zu kündigen; in einem solchen Falle wird es ihr bei einem größeren Reservefond allein möglich sein, ihren Verpflichtungen nachzukommen; dieser Reservefond ist jedoch nicht Eigenthum der Gemeinde, er ist Eigenthum der Sparkasse, welche zwei gänzlich verschiedene moralische Personen bis jetzt sind und bleiben sollen; §. 7 sagt: „sobald . . . kann mit Genehmigung der Behörde und über Antrag des Sparkassenausschusses zu anderweitigen gemeinnützigen und wohlthätigen Lokalzwecken der Gemeinde verwendet werden“; die Bestimmung, zu welchen Zwecken, ist nicht der Gemeinde und deren Repräsentanz, sondern der des Institutes überlassen; diese hat in erster Linie zu sorgen, daß dieses entsprechend den Bestimmungen des §. 1 geleitet werde, in zweiter Linie erst handelt es sich, ob verdient wird und was verdient wird, um es für Lokalzwecke der Gemeinde zu verwenden.

Die Interessen der Gemeinde und die des Institutes können möglicherweise kollidiren; der ersteren kann es z. B. daran gelegen sein, in momentanen Verlegenheiten, wie es jetzt beabsichtigt wird, den Reservefond zu schwächen, das Institut und die Leiter desselben, welche einzig und allein vermöge des jedenfalls im Interesse desselben theilweise zu bewahrenden Geheimnisses, stets genauen Einblick in die Sachlage haben, kann es geboten erscheinen, denselben zu schätzen; aus diesem Grunde wurde die Verwaltung der Sparkasse, die Verrechnung des Sparkassensonds (§. 5) von der Verrechnung des Gemeindevermögens getrennt; ob von diesem Umstande das Ausblühen der Anstalt abhängt, wird die Zukunft lehren. Allerdings hat die Gemeinde durch die Wahl des Verwaltungskörpers in der Hand zu sorgen, daß auch ihr Interesse berücksichtigt werde, insbesondere steht es ihr durch die Möglichkeit, Männer in die Leitung zu wählen, welche außerhalb des Gemeindeausschusses stehen, offen zu verhüten, daß Sparkassensachen zu reinen Parteisachen werden, daß ohne Rücksicht auf deren Gedeihen oder Nichtgedeihen Thatsachen in die Oeffentlichkeit geschleudert werden, welche besser verschwiegen geblieben wären. Wenn man der bisherigen Sparkasse einen Vorwurf machen könnte, so wäre es der, allzuliberal der stets geldbedürftigen Gemeindeleitung unter die Arme gegriffen zu haben. Sapienti sat.

Im Interesse der Gemeinde liegt die projektirte Reform sicher, ob im Interesse der Einleger, glaube ich vereinen, ob im Interesse der übrigen Faktoren bezweifeln zu dürfen. Möge die Leitung der Sparkasse eingedenk des Satzes: „Principiis obsta!“ handeln.

Mit diesen Worten stand die Alte von ihrem bequemen Sitze auf, stellte die Arbeit ein wenig zur Seite und schloß das Fenster, nachdem sie noch zuvor einen Blick in den milden Sommerabend hinausgeschickt und den schwarzen Kater mit ein paar schmeichelnden Worten in die Stube hereingelockt hatte, der jetzt leise durch die Thüre geschlichen kam und sich gar zutraulich an die Seite seiner Herrin schmiegte.

„Du guter Schwarzmann“, sagte die Alte, den glänzenden Rücken des Thieres streichelnd, „was du mir doch für ein treuer Freund bist. Sollst es aber auch recht gut haben dafür, daß du mir so lange Zeit treu geblieben bist; will dich schon ehlich pflegen dein Leben lang, und so mir's etwa beschieden, vor dir aus der Welt zu gehen, dann will ich dich der Vene recht warm an's Herz legen, daß sie an meiner Statt an dir thut, wie du's verdienst.“

Dann rückte sie Lehnstuhl und Spinnrad vom Fenster weg, und an den Tisch hin, darauf sie ein Licht stellte, während Schwarzmann seinen, wie es schien, gewohnten Platz unter dem Sitz der Herrin einnahm, und das Mädchen mit dem fertiggekochten Saft wieder in die Stube trat.

„Der Bub mag immerhin kommen,“ meinte die Dirne, indem sie das dicke Gebräu prüfend über's Licht hielt, „das Tränklein wird dem Scheck sicher wohl bekommen, und uns ein gut Stück Geld eintragen.“

„Der Herrgott gebe das, Vene!“ seufzte die Alte, „denn wir können's auch wohl brauchen, die Kriegszeiten sind gar hart, und es hält schwer heutzutage, sich ehlich durch die Welt zu bringen.“

Du lieber Heiland, wenn das dein seliger Vater wüßte, Vene, wie kümmerlich wir zusammen leben müssen; dem würd' es wohl recht tief in der Seele weh thun.

Das waren andere Zeiten, du arme Dirn, als der Vater noch am Leben war, da hat's uns freilich an nichts gefehlt, und wir waren geachtet und geliebt von aller Welt.

Du weißt das freilich nimmer; denn du warst ja dazumal noch ein Kind von kaum 4 Jahren, als wir von Innsbruck haben fortziehen müssen, wo dein seliger Vater ein berühmter Doktor gewesen ist und voll auf zu leben hatte, bis er zuletzt selber preßhaft wurde und trotz all seinen

Marburg, 1. Mai

(Der steierm. Landesausschuß) hat, wie von verlässlicher Seite mitgetheilt wird, den Lehrervereinen von Marburg, Graz, Leoben je 200 fl. behufs Ermöglichung einer regen Theilnahme am allgemeinen deutschen Lehrertage in Wien gewidmet. Gewiß ein rühmlicher Beschluß.

(Lehrerverein.) Der hiesige Lehrerverein macht am 12. d. M. einen Ausflug nach Burenberg, um mit den Lehrervereinen von Pettau und St. Leonhard über gemeinsame Angelegenheiten zu konferiren; insbesondere wird die Pensionsfrage, die schon im Landtage in der vorigen Session erörtert und dann doch vertagt wurde, einer eingehenden Besprechung unterzogen werden.

(Preisbewegung der Schneider.) In der allgemeinen Versammlung der Schneidergehilfen vom 29. April wurde das Ergebnis der bisherigen Unterhandlung mit den Meistern mitgetheilt. Außer den Herren Vereani und Gebauer, deren wir schon im letzten Berichte Erwähnung gethan, haben sich noch folgende Herren mit ihren Gehilfen ausgeglichen: Folger (35 bis 40 pCt.), Leeb (7 zu 10 pCt. sammt Schlafstellen, 1 zu 50 pCt. sammt Bezahlung der Schlafstelle in der guten Zeit), Trethan (Kleinarbeiter über 30 pCt., Großarbeiter 50 pCt., Schlafstellen außer dem Hause). Auch Herr Nider ist genigt, ähnliche Zugeständnisse zu machen. Die Zahl der Gehilfen, welche bei der Arbeitseinstellung noch verharren, beträgt vierzehn. Dienstag Abends 8 Uhr ist die letzte Versammlung. Bis dorthin sind von Wien die versprochenen Unterstützungsgelder zur Weiterreise angelangt und verlassen am nächsten Tage jene Gehilfen die Stadt, welche sich mit ihren Meistern nicht ausgeglichen oder nicht bei anderen Meistern Arbeit gefunden.

(Ausweis) des Marburger Ausbildungvereines pr. März-April 1870. Mit Ende Februar verblieb Kassaest 176 fl. 21 kr., im März und April sind eingegangen 3424 fl. 30 kr., zusammen 3600 fl. 51 kr. Ausgegeben wurden 3382 fl. 32 kr., es verblieb daher mit Ende dieses Monats ein Kassaest von 218 fl. 19 kr. — An Darleihen wurden gegen 15 Wechsel 2600 fl. hinausgegeben, 19 Wechsel im Betrage von 2090 fl. wurden einbezahlt, 18 Wechsel zusammen per 3350 fl. sind aber wieder auf 3 Monate verlängert worden. — Fünf Mitglieder sind dem Vereine beigetreten.

(Garnison) Auffallend ist es, daß bei dem jetzt offiziell kundgemachten Garnisonwechsel, in welchem der Wunsch der Delegationen erfüllt werden sollte, die Regimenter möglichst zu ihren Werbbezirken zu bringen, unser heimisches Infanterieregiment und die zwei untersteierischen Jägerbataillone in Dalmazien bleiben und Marburg überhaupt mit seiner aus zirka 90 Mann bestehenden Reservemannschaft sich begnügen will. Die schöne Franz-Josef-Ierne kann unterdessen aus Langeweile gähnen oder aus Jorn bersten.

(Labor in Sachsenfeld.) Ueber denselben berichtet die Z. P.: Am 24. d. M. waren in Sachsenfeld bei Billi etwa 150 Slovenen versammelt. Das Erbhuldigungsprogramm der Herren Dr. Toman und Kosta, welches der „Slovenski Narod“ ein „Fastnachtsprogramm“ nennt, wurde verworfen. Die Versammlung wurde von dem Steinkohlen-gewerker und Landtagsabgeordneten Ivan Juzo geleitet und berieth über die Errichtung eines Zentrals und mehrere Lokalwahlkomites, auch einigte man sich über die aufzustellenden Kandidaten. Endlich wurde konstatiert, daß bei den in Wien stattfindenden Beratungen die Slovenen nur dann als vollständig vertreten anzusehen seien, wenn auch die steirischen Slovenen

eingeladen würden. Als geeignete Vertreter wurden Dr. Bošnjak und Michael Hermann bezeichnet.

(Dr. Rechbauer) hat an den Verein Fortschritt folgendes Dank-schreiben für die überreichte Adresse gerichtet: „An den geehrten politisch-volkswirtschaftlichen Verein „Fortschritt“ in Marburg. — zu Händen des Herrn Obmannes Friedrich Brandstetter, Gutsbesitzer und Landtags-abgeordneter in Marburg. Der ehrenvolle Ausdruck des Vertrauens und der Zustimmung, welchen die mir zugekommene Adresse des geehrten polit.-volkswirtschaftl. Vereines in Marburg vom 23. d. M. enthält, hat mich hoch erfreut. Ist es gewiß jederzeit ein erhebendes Bewußtsein, sich in seinen Ueberzeugungen und redlichen Bestrebungen im Einklang mit einsichtsvollen patriotischen Männern zu wissen, so ist dies wohl von doppeltem Werth zu einer Zeit, wo der Ernst der Ereignisse gebieterisch fordert, daß alle, denen das Wohl unseres theuren Vaterlandes wahrhaft am Herzen liegt, mit Auserachtlassung kleinerer Meinungs-schattirungen einmüthig zu dem großen Zwecke zusammenstehen, die errungene Freiheit auf dem Boden der Verfassung zu wahren und zu festigen, sie im Geiste ungeschemmt Fortschrittes zu entwickeln und zur vollen Wahrheit zu machen. Wohl mögen zur Erreichung dieses Zieles noch manche harte Kämpfe uns bevorstehen, doch mit Muth und Festigkeit geeinigt in Hingebung für das große Ziel werden wir dieselben siegreich bestehen.“

Ob der von mir in meiner bekannt gewordenen Programmskizze angedeutete Weg zur Lösung unserer Verfassungswirren der allein mögliche ist, zu behaupten, wäre eine Umaßung, die mir ferne liegt; ich erachte denselben aber nach meiner vollsten Ueberzeugung für den richtigen, und werde daher, wenn mir nicht ein besserer gezeigt wird, dafür mit der Ueberzeugungstreue, die ich in meiner ganzen parlamentarischen Laufbahn bisher bewährt zu haben glaube, eintreten. Hierbei glaube ich nicht nöthig zu haben zu versichern, daß ich nie zu einer politischen Aktion die Hand bieten, dieselbe vielmehr, besetzt vom deutschen Volksbewußtsein, mit aller Entschiedenheit bekämpfen werde, wodurch die Interessen der Deutschen in Oesterreich hintangesezt oder uns jene Stellung im Staate entzogen werden soll, die uns im Interesse der Freiheit und Bildung gebührt. Hierin auf Ihre Zustimmung rechnen zu können, gereicht mir zur hohen Befriedigung, wofür ich Ihnen meinen besten Dank sage. Mit achtungsvollen Gruß und Handschlag Ihr ergebener Rechbauer. Graz, 27. April 1870.“

(Paul Hoffmann's) zweite Vorstellung war so wie die erste sehr interessant. Die geologischen Bilder mit den phantastischen Tierformen erregten viel Beifall, der Vortrag gefiel ebenfalls; schöne Landschaft-Bilder wechselten mit grauenvollen Szenen der Erdrevolution, nur ist manches nicht mehr ganz nach dem neueren Stande der Wissenschaft. Die Erdbeentheorie, eigentlich die durch Feuer und Wasser in der Gegenwart sich vollziehende Umgestaltung der Erdoberfläche, wurde hier noch nicht gezeigt und enthält sehr schöne Landschaftsanfichten.

(Silbersechser.) Das Finanzministerium hat den Termin für die Silbersechser und zehn Kreuzer Münz-scheine in der Art verlängert, daß selbe bis Ende Juli an allen Kassen angenommen und ausgewechselt werden.

Berichtigung.

In der in Nr. 51 der „Marburger Zeitung“ erschienenen Erklärung des Herrn Friedrich Brandstetter beruft sich derselbe behufs Erweisung einer die Rechtspflege des k. k. Bezirksgerichtes Marburg verdächtigen Mittheilung auf meine Kanzlei. Ich fühle mich verpflichtet, diese Erklärung der Wahrheit gemäß nachstehend zu berichtigen:

Eingefandt.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delikaten Revalesciörs du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Heilkraft dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten heilt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen-, und Nierenleiden, Tuberculose, Schwind-sucht, Asthma, Husten, Ueberdau-erlichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleich-sucht. — 72,000 Kuren, die aller Medicin widerstanden, worunter ein Zeugniß Seiner Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschall Grafen Pluskow, der Marquise de Bréhan. — Wahrhafter als Fleisch, erspart die Revalesciöre bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis im Mediciniren.

Stadt Weidenau, k. k. Schlesiens, Trop. Kreis, 14. Oktober 1868.
Mein 18 Monat alter, festiger Lungenkatarrh, welcher allen Medicinen nicht weichen wollte und bei meinen 80 Jahren unheilbar schien, verschwindet bei dem Gebrauche Ihrer Revalesciöre und selbst meine hartnäckigen Hämorrhoiden bessern sich und ich hoffe sie nunmehr gänzlich zu beseitigen, bitte deshalb um noch 12 Pfd. gegen inne-liegenden Post-schein. Karl Kriß, pensionirter Bürgermeister.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalesciöre Cho-cولاتés in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50 für Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50. für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmid-gasse 8; in Marburg H. Kolletnia, Grazervorstadt, Tegetthoff-straße 10; in Pest Dörök; in Prag J. Fürst; in Preßburg Viztory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Pa-selmeyer; in Bozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberzanzmeyer; Gradowitz; in Lemberg Not-tender; in Klausenburg Kronstädter; und nach allen Ge-genden gegen Baar oder Post-nachnahme.

Säften und Tränklein sich nicht wieder gesund machen konnte. Ja, das waren wohl schöne Tage dazumal, und oft, wenn ich so daran denke, da mein' ich, es wär mir schier am liebsten, auch todt zu sein, und nur der Gedanke an dich, mein liebes Kind, ist es dann, was mir wieder Trost gibt.“

Das Mädchen rückte den hölzernen Schemel ganz nahe an die Mutter hin und schaute sie recht voll Liebe an mit ihren großen blauen Augen.

„Ihr liebe Mutter“, sprach sie, die Hand der Alten zärtlich küssend, wie Ihr doch so besorgt seid um mich! Aber seid ruhig meinewegen! Mir geht nichts ab, und ich bin's vollends zufrieden, so ich nur Euch froh und heiter weiß. Was fehlt uns aber auch, Mutter? Schaut, sind wir auch arm, so haben wir uns doch bis heute noch alle Tag sattessen können, und was braucht es denn mehr?

Die Leute in der Gegend sind uns hold; thun wir ja doch auch keinem Menschen was zu Leide, und wenn irgendwo das Unglück einkehrt, so seid gewiß allezeit Ihr die Erste, zu der sie kommen und sich Rath's erholen.“

Einen langen, tiefen Blick richtete die Alte auf ihr Kind, als sie es so reden hörte, und oftmals schüttelte sie den Kopf dabei, als ob sie jaust über recht was Ernstliches nachdächte.

„Du bist nicht aufrichtig, Yene“, meinte sie nach einer kleinen Pause, „du redest nicht so offen mit deiner Mutter, wie dir um's Herz ist. Es ist nicht wahr, wenn du sagst, du wärest zufrieden — nein, Yene, es ist nicht wahr.“

Du bist nicht zufrieden — schon seit längerer Zeit nicht mehr; es nagt etwas an deinem Herzen; aber du bist nicht ehrlich genug, um mir einzugesteh'n, was dir fehlt. Macht mir viel Herzeleid das, Yene, und hab's sicher nicht verdient um dich!“

Das Mädchen war feuerroth geworden, während die Mutter dies gesagt hatte, und hielt die Hände vor ihr Gesicht, als fürchtete sie von der Mutter als Lügnerin ertappt zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Herr Karl Glucher brachte am 4. März gegen 8 Uhr früh meinem Beamten, Herrn Karl Klaus, einen Rekurs des Herrn Johann und der Frau Mathilde Glucher und bat ihn, denselben bei dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte zu überreichen, weil er nicht Zeit hätte, auf die Eröffnung des gerichtlichen Einreichungsprotokolls zu warten. Herr Klaus legte den Rekurs in mein Expeditions-Journal und glaubte, daß derselbe durch meinen Expeditor, Herrn Franz Divjal, mit den übrigen Kanzleistücken überreicht werden wird. Weil ich aber an demselben Tage auf einer amtlichen Kommission war, kam ich den ganzen Tag nicht in die Kanzlei und signirte keine zur Ueberreichung bei dem k. k. Bezirksgerichte bestimmte Eingaben. In Folge dessen dachte Herr Divjal nicht an eine Ueberreichung von Kanzleistücken und vergaß auch auf den durch Herrn Klaus lediglich aus Gefälligkeit zur Ueberreichung übernommenen Glucher'schen Rekurs. Um 5 Uhr Nachmittags erinnerte ihn Herr Klaus auf die Ueberreichung dieses Rekurses, Herr Divjal trug ihn in mein Expeditions-Journal ein, setzte in der Rubrik „Tag der Expedition“ 4. März ein und trug denselben in das gerichtliche Einreichungsprotokoll. Dort wurde der Rekurs nicht angenommen, weil die gesetzliche Stunde 5 Uhr vorüber und daher das Einreichungsprotokoll schon geschlossen war. Er nahm den Rekurs zurück in meine Kanzlei und überreichte denselben am 5. März. Bei der Ueberreichung bestätigte der k. k. Einreichungs-Protokollist, Herr Forstner, in der Rubrik „Empfangsbestätigung“ die Uebernahme des Stückes durch seine Unterschrift, ohne das Datum der Empfangsbestätigung beizusetzen und ohne das von Herrn Divjal Tags vorher eingetragene Datum zu berichtigen, so daß dasselbe stehen blieb.

Diesen Sachverhalt erzählten mir heute Herr Klaus und Herr Divjal und erklärten mir, dafür mit ihrem Eide einzustehen. Vor einigen Tagen begehrte Herr Karl Glucher eine vidimirte Abschrift meines Expeditions-Journals in Betreff dieses Rekurses, welcher ihm ausgefolgt wurde, ohne daß ich aber von dem Vorgang auch nur befragt worden wäre.

Dies ist der einfache Sachverhalt.

Aus demselben wird sich jeder Leser das Resumee bilden können ob Herr Brandstetter, wenn er sich schon veranlaßt sah, sich dieser mit der Ehrenbeleidigungsklage des Herrn Dr. Dominusch nicht im entferntesten Zusammenhange stehenden Angelegenheit zu bemächtigen, um hieraus Kapital für sein Delegationsgesuch zu schlagen, nicht besser gethan hätte, sich richtig zu informiren, bevor er daran ging, eine Gerichtsbehörde öffentlich der Fälschung anzuklagen. Dieser unbefonnene Angriff auf das Vertrauen in die Rechtspflege des hiesigen Gerichtes ist nur ein neuer Beleg für die in den Augen der gebildeten Welt feststehende Thatsache, daß Herr Brandstetter in der Wahl seiner Mittel eben nicht heilich und in neuerer Zeit auch nicht glücklich ist.

Marburg, den 20. April 1870.

Dr. Franz Radau,
k. k. Notar.

Als höchst beachtenswerth und wichtig!!

Liebig's FLEISCH-EXTRAKT

aus Süd-Amerika (Fray-Bentos)

der Liebig's Fleisch-Extrakt Compagnie, London.

Nur acht, wenn jeder Topf mit den Unterschriften der Herren Professoren J. v. Liebig und M. v. Pettenkofer versehen ist als Bürgschaft für die gute und authentische Qualität.

Dieser Extrakt, dargestellt aus dem reinsten und frischesten Rindfleisch, ist frei von Fett und Beimgewinn, und enthält in einem Pfunde alle in heißem Wasser löslichen Bestandtheile von 34 lb. reinem Muskelfleisch oder 45 lb. Fleisch vom Fleischladen (einschließlich Fett, Membranen und Knochen).

Alle vegetabilischen Nahrungsmittel (Erbsen, Bohnen, Linsen, Brod, Kartoffeln, Reis, Mais, Hirse), gewinnen durch Hinzufügung von Fleisch-Extrakt, den eigenthümlichen Ernährungswert der frischen Fleischs oder der animalischen Nahrung.

Der Extrakt (mit oder ohne Wein) ist das wirksamste Stärkungsmittel für Kranke, Genesende und Geschwächte.

Als Arzneimittel für Militär- und Marine-Hospitäler und Lazarethe, überhaupt für Kranken-Häuser, für die Verproviantirung von festen Plätzen, und Schiffen, für Reisende, Restaurants, für Garküche und Familien auf dem Lande, ist der Fleischextrakt ein unersehbares Produkt; so wie auch für die Colonien, wo frisches Fleisch kaum haltbar und theuer ist. (755)

Gebrauchs-Anweisung.

Ein viertel Theelöffel voll aufgelöst in einer großen Tasse heißen Wassers mit entsprechendem Zusatz von Salz ist hinreichend um augenblicklich kräftige Bouillon zu bereiten.

Die Farbe der Bouillon soll dunkel gelb, nicht braun sein, nimmt man mehr Extrakt, so wird der aromatische Geschmack des Bouillon für viele zu stark und unangenehm.

Man erlangt eine ausgezeichnete Suppe, wenn man einfach Suppengemüse (Sellerie, Wurzel, Lauch, Zwiebeln, Kartoffeln, u. s. w.) ohne oder besser mit etwas Speck oder Fettzusatz, in Wasser kocht, und die erforderliche Menge von Extrakt und Salz hinzufügt.

Der Fleischextrakt enthält im konzentriertesten Zustande alle Bestandtheile der Saucen, und ist darum als Basis für die Zubereitung aller Fleischspeisen von besonders hohem Werthe; sehr wenig Extrakt reicht hin, um die Kraft und den Geschmack der Speisen, namentlich der gewöhnlichen Hausmannsuppen augenblicklich zu verbessern.

Eine kleine Weinpresse

für einen Garten mit Weinhecken ist billig zu verkaufen bei Dr. Radey.

Mit einer Beilage.

Kais. österr. und kön. ung. ausschliesslich privilegirte

sehr reine geruchlose und wasserdichte

Lederfett-Schmiere.

Anwendbar für jedes Leder, macht das Tragen von Gummischuhen entbehrlich, verdoppelt die Dauerhaftigkeit der Sohlen.

Kais. kön. privileg.

Rattengift in Kerzenform

zur Vertilgung der Ratten, Haus- und Feldmäuse, Maulwürfe.

Kais. königl. auschl. priv.

Pâte Impératrice (Hand- und Gesichtspasta).

Die Pâte Impératrice beseitigt alle Unreinigkeiten und Flecken der Hand, gibt der Haut eine samtartige Weiche, durchsichtige und blendende Weisse, dem Nagel die natürliche Frische und Röthe und ersetzt ausserdem vollkommen die Seife.

Kais. königl. auschl. priv.

Oxford-Essenz

gegen Zahnschmerz.

Benzin,

bestes Fleckreinigungsmittel, unübertrefflich.

Glycerin-Seife und Glycerin-Crème

gegen Hautunreinheit, offene Hautstellen, Schuppen der Kopfhaut.

Franz-Branntwein.

Das schnellste und sicherste Heilmittel gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art durch Schuss-, Hieb- und Stich-Waffen, Kopf- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen aller Art &c. &c.

Steirischer Kräutersaft

für Brustleidende.

Echter Dorsch-Leberthran

gegen Auszehrung und Lungenleiden.

SANTONIN-TABLETS

gegen Würmer bei Kindern.

Frostbeulen- und Hähneraugen-Salbe,

vorzüglich in ihrer Wirkung.

Orientalisches Wasser von Dr. Walker in London

für Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Kopfschmerzen &c. &c.

Kölnisches Wasser

von dem ältesten Destillirer Johann Maria Farina, Hof-Lieferant I. I. M. M. Friedrich Wilhelm IV., König von Preussen, Nikolaus I., Kaiser aller Reussen, Viktoria, Königin von England &c. &c.

Revalescière du Barry.

Heilt ohne Medicin noch Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Leber-Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nervenleiden, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit &c. &c.

Weisse Senfkörner von Didier

gegen Magenschmerzen, Magenkrampf, schlechte Verdauung, Krämpfe, Leberleiden, Blähung, Wurmkrankheiten, Kolik, Verstopfung &c. &c.

Universal-Speisepulver von Dr. Göllis.

Empfindet man während des Essens oder darnach, entweder wegen Magenschwäche, oder wegen Unvermögen die Speisen zu kauen, oder wegen der Qualität oder Quantität der genossenen, was immer für Namen führenden Speisen, eine vom Unterleibe ausgehende Unbehaglichkeit, Auftreibung oder Magendruck, saures oder ranziges Aufstossen, Beängstigung, Bauchgrimmen, Ueblichkeit, Brechreiz, und: man nimmt einen gehäuften Kaffeelöffel (wenn selber sehr klein ist zwei) von diesem Pulver trocken in den Mund (am besten auf die Zunge) und schweemt es mit Wasser oder (angenehmer) mit gewässertem oder purem Weine hinab, und trinkt ein Glas voll nach, so sind in wenigen Minuten alle jene Beschwerden vollkommen verschwunden und an deren Stelle tritt bleibend das so behagliche Gefühl der Sättigung. Wem der Geschmack des Pulvers nicht zusagt, nehme dasselbe eingehüllt in befeuchteten Oblaten. — Besonders bemerkenswerth ist, dass allen blähenden Speisen und berausenden Getränken ihre fatale Unart durch dieses Pulver schnell entzogen wird.

Seidlitzpulver von Moll

gegen Magen- und Unterleibsleiden.

Fleisch-Extrakt von Liebig.

Zu haben bei

F. Kolletzig, Marburg.

Geschäftsberichte.

Marburg, 30. April. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 5.35, Korn fl. 3.50, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 2.40, Kukuruz fl. 3.50, Heiden fl. 0.—, Hirsebrein fl. 4.60, Hirse fl. 0.—, Bohnen fl. 0.—, Erdäpfel fl. 1.80 pr. Mehen. Rindfleisch 26, Kalbfleisch 26, Schweinfleisch jung 26 fr. pr. Pf. Holz, hart 30“ fl. 0.—, 18“ fl. 5.60, weich 30“ fl. 0.—, 18“ fl. 4.— pr. Klafter. Holzohlen hart fl. 0.60 weich fl. 0.50 pr. Mehen. Heu fl. 2.50, Stroh, Lager fl. 1.80, Streu fl. 1.40 pr. Centner.

Vettau, 29. April. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 4.50, Korn fl. 3.35, Gerste fl. 3.75, Hafer fl. 2.45, Kukuruz fl. 3.—, Heiden fl. 2.30, Erdäpfel fl. 1.45 pr. Mehen, Hirsebrein 15 fr. pr. Maß. Rindfleisch ohne Zuwage 25, Kalbfleisch 26, Schweinfleisch jung 26 fr. pr. Pf. Holz 36“ hart fl. 10.—, detto weich fl. 7.— pr. Klafter. Holzohlen hart fl. 0.70, detto weich fl. 0.60 pr. Mehen. Heu fl. 2.40, Stroh Lager fl. 1.80, Streu fl. 1.15 pr. Centner.

Herr Dr. Müller hat den ihm mit Erkenntnis des k. k. Bezirksgerichtes Marburg über die von Herrn W. Löschnigg anhängig gemachte Ehrenbeleidigungsklage zuerkannten Entschädigungsbetrag von 2 fl. für die Armen erlegt, wofür dankt
Marburg am 29. April 1870. Der Armenvater.

Casino in Marburg.

Dienstag den 3. Mai:

Familienabend.

Anfang 8 Uhr.

An unsere geehrten Kunden!

Die „Marburger Zeitung“ (Nr. 51) bringt ein von den Herren: Leeb, Trethan, Kahn, Folger Scheiff, Dent und Keim unterzeichnetes „Eingefandt“, welches uns zur Gegenwehr nöthigt.

Die Versammlung der Schneidermeister hatte in Betreff der Lohnbestimmung den Beschluß gefaßt, dieselbe der freien Vereinbarung zwischen Meister und Gehilfe zu überlassen. Von diesem Rechte der Vereinbarung machten wir Gebrauch. Wir haben in die fünfzigprozentige, beziehungsweise siebenzigprozentige Lohnerhöhung nicht gewilligt, sondern nur eine Mehrzahlung von 25% für große, von 30% für kleine Arbeit zugestanden, was uns nicht übertrieben erscheint, da ja die Gehilfen von jezt an ihre Schlafstellen außer dem Hause der Meister haben und selbst bezahlen müssen.

Wir haben den fraglichen Lohnsatz auch deswegen vereinbart, um den Ansprüchen unserer Kunden auf schnelle Bedienung gerecht zu werden und die Arbeiten nicht auf ungewisse Zeit hinaus verschieben zu müssen. Wer sagt den Herren Einsendern, daß unseren Kunden daraus ein Nachtheil erwachsen und daß jedes Kleidungsstück um die Lohnerhöhung theurer werden muß? Ist nicht schon vor der jetzigen Preisbewegung bei verschiedenen Meistern den Gehilfen die Arbeit verschieden bezahlt worden und haben nicht die Arbeiter in ihrer allgemeinen Versammlung selbst offen erklärt, welcher Unterschied zwischen uns Meiden und den übrigen Meistern schon früher bestanden?

Den Vorwürfen unserer Geschäftsgenossen halten wir noch die eine Thatsache entgegen, daß von den Unterzeichnern des Eingefandt die Herren: Leeb, Folger und Trethan selbst mehr oder weniger die Forderungen der Gehilfen anerkannt haben. Herr Folger hat am Mittwoch Abend, also noch vor der Veröffentlichung des Eingefandt sich zur Erhöhung des Lohnes im Betrage von 35% bis 40% bereit erklärt. Herr Leeb hat sieben Gehilfen 10% sammt Schlafstellen im Hause versprochen und dem achten als dem standhaftesten 50% und die Bezahlung der Schlafstelle außer dem Hause für die Dauer der guten Zeit bewilligt. Herr Trethan hat seinem Kleinarbeiter über 30%, seinem Grobarbeiter 50% zugesichert. Diese beiden Arbeiter schlafen künftig außer dem Hause des Meisters. Dem Beispiele dieser Herren dürften wohl bald auch die übrigen namhaften Meister folgen und hat auch bereits Herr Nieder dem Gehilfenauschuß durch einen Bevollmächtigten erklären lassen: er zahle was die andern Meister bewilligen.

Unsere Kunden mögen nun beurtheilen, ob wir den Angriff vom 29. April verdient haben.

Mit dem aufrichtigsten Danke für das bisher geschenkte Vertrauen verbinden wir die Versicherung, daß wir nach wie vor bestrebt sein werden, unsere Arbeiten pünktlich und solid zu liefern und die Zufriedenheit unserer geehrten Kunden zu erwerben.

Marburg, 30. April 1870.

Franz Gebauer.
Franz Dereani.

Volkmann's Photographie

n Herrn Stohl's Gartensalon

beehrt sich anzuzeigen, dass von nun an

Photographien in Visitenkarten-Format

12 Stück zu 3 fl.

6 " " 2 fl.

in bekannter vorzüglicher Ausführung geliefert werden.

(179)

Ein solides Mädchen

(340)

wird für ein Bäckergewölbe sogleich aufgenommen. Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Gasthaus zur Brühl.

Heute Sonntag den 1. Mai:

Garten-Concert

von der beliebten Musikkapelle des Herrn A. Hohl

unter persönlicher Leitung.

Anfang 3 Uhr. Ende 7 Uhr.

Entree 10 fr.

Für gute Speisen und Getränke, sowie prompte Bedienung sorgt bestens der Restaurateur

Fritz Schneider.

Abends SOIREE in Götz Bierhalle. (341)

Billig
gut und neu.

Die

Leinen-, Current- & Modemaaren-
Handlung

von

Josef Schrey's Sohn

in Marburg, Tegetthofstrasse

empfehl für die Sommer-Saison ihr immenses Lager von **Kleiderstoffen, das Neueste**, besonders:

Ein Partie Wollstoffe auf Kleider, welche heute noch überall das Doppelte kosten, pr. Elle zu 25, 30 und 35 kr.

Perkalline, echtfärbig, von 25 kr. pr. Elle aufw.

3/8 breite Cosmanoser Hemdstoffe, 30 kr. pr. Elle.

6/4 7/4 8/4 9/4 Sommer-Umhängtücher von fl. 1 bis 6.

Eine reiche Auswahl von Wollstoffen und Tuchen, das

Neueste für Herren-Anzüge, 7/4 breit, von fl. 1.90 pr.

Elle aufwärts, 7/8 Leinen-Stoffe à 50 pr. Elle, sowie

für Damen-Mäntel und Jacken, ferner alle sonstigen

Leinen- und Currentwaaren zu niedrigsten Preisen.

NB. Auch findet daselbst ein Praktikant aus solidem

Hause, der slovenischen Sprache mächtig, Aufnahme

und haben Jene, welche schon früher in einer Hand-

lung placirt waren, den Vorzug. (337)

3. 648 Civ.

(222)

Freiwillige Lizitation.

Vom k. k. Kreisgerichte Cilli wird hiermit bekannt gegeben, daß in Folge Bewilligung des k. k. Landesgerichtes Graz als Fideikommissbehörde vdo. 11. Febr. 1870 Z. 2418 über Ansuchen der Fideikommissbesitzer des Johst Christof Grafen von Thurn F.-R. Plankenstein, Cillier und Grazer Antheiles die Tagsatzung zur Vornahme der freiwilligen Veräußerung des landtäfflichen, auf 17146 fl. 50 kr. öst. Wkr. geschätzten Grafeigebäudes, sowie der auf je 210 fl. bewertheten Realitäten Urb. Nr. 175 und Dom. Nr. 208 ad Mag. Cilli, auf **den 19. Mai 1870** Vormittags 10 Uhr im kriegsgerichtlichen Rathssaale mit dem Anhang angeordnet wurde, daß jedes dieser Verkaufsobjekte für sich abgesondert und nicht unter dem Schätzwerthe, mit Vorbehalt der Ratifikation hintanzugeben werden.

Die Grafei in der Stadt Cilli, an dem reizenden Sannflusse gelegen, besteht aus einem Hauptgebäude, dann dem westlichen und östlichen Flügelgebäude, mit geräumigen Sälen, Zimmern, Magazinen, Kellern, 1 Eisgrube und sonstigen Nebenlokalitäten.

Die sogenannte Brandstätte Urb. Nr. 175 ad Mag. Cilli, dormalen als Garten benützt, eignet sich vorzüglich zu einem Bauplatze; der Acker Dom. Nr. 208 ad Mag. Cilli ist eine halbe Stunde von Cilli entfernt und hat ein Flächenmaß von 713 Quadratkfst.

Die näheren Lizitationsbedingungen sammt Schätzungsprotokollen, sowie Landtafel- und Grundbuchs-Extrakte können in der hiesigen Registratur, sowie in der Kanzlei des Herrn Dr. Matthäus Kopmuth, Advokaten in Graz, eingesehen werden.

K. k. Kreisgericht Cilli am 1. März 1870.

318)

Das Comptoir

von

Ad. Zwetler

befindet sich nun

Herrengasse Nr. 101, Delago'sches Haus, 1. Stock.

Fleisch-Pasteten

Jeden Sonntag empfiehlt

A. Reichmeyer.

Conditor vis-à-vis „Hotel Mohr“.

261

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doktor **O. Killisch** in Berlin,

jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

32

Verkauf

von 1400 Eimer Eigenbauweinen,

welche aus dem besten Marburger, Pöckerer und Luttenberg-Lettenhengster Gebirge von den Jahrgängen 1866, 1867, 1868 und 1869 erzeugt, rein und gut gehalten sind und theils mit, theils ohne Fässer aus freier Hand zu billigen Preisen in den Kellereien der W. Bitterl Edlen von Tessenberg'schen Weingartenvilla in Wienergraben, Dreiviertelstunden von der Eisenbahnstation Marburg, vom 5. bis 20. Mai d. J., während welcher Zeit der erwähnte Eigenthümer dort anwesend sein wird, hintangegeben werden. (332)

Danksagung.

Ich fühle mich im Interesse aller Eltern verpflichtet, den Herren Aerzten Dr. Arthur Mally und Josef Urbaczek allhier, für die mit einer schwierigen Operation verbundene ärztliche Behandlung und dadurch bewirkte Lebensrettung meines Kindes den innigsten, tiefgefühlten Dank auszusprechen. (339)

Heinrich v. Bübau.

Nyitrai & Co., Bank- & Wechsel-Geschäft, Pest. Anzeige.

Wir machen einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige, dass wir am 1. Mai 1870 in Wien, verlängerte Kärntnerstrasse Nr. 57 ein Bank- und Wechsel-Geschäft

eröffnen. — Der Fortbestand unseres Geschäftes gleicher Branche in Pest, sowie unsere Verbindungen mit dem In- und Auslande setzen uns in den Stand, allen Anforderungen zu entsprechen.

Wir empfehlen uns daher zum Ein- und Verkaufe von Staats- und Industriepapieren, Gold- und Silbermünzen, Valuten etc. etc., sowie zur Besorgung von Börsengeschäften an der Wiener, Pester, Frankfurter und Berliner Börse.

Unsere Spielgesellschaften, welche sich ihrer Vortheile halber der grössten Beliebtheit erfreuen, werden wir später detaillirt anzeigen und dienen bereitwilligst mit Programmen gratis.

Hochachtung

Nyitrai & Comp.
Wien, verlängerte Kärntnerstrasse Nr. 57.
Pest, Josefplatz Nr. 5.

829

Neuestes

für Frühjahr- und Sommersaison

empfiehlt in grosser Auswahl (304)

Julius Reitter.

Englische schwarze Sammte.	Englische Mohairs in allen Farben und Qualitäten.	Englische schwarze Paramatta für Trauerkleider.	Cachmir und Rips in allen Farben.	Brilliantin, Piquet und Jaconet.	Cosmanoser und französische Perkail für Kleider und Hemden.	Praktische Hauskleider von fl. 2.50 und höher.	Gestickte Cachmir-Tücher.	Gedruckte Shawls und Tücher.	Kinder-, Damen- und Herren- Plaids.
----------------------------	--	--	--------------------------------------	-------------------------------------	---	---	---------------------------	------------------------------	--

Den geehrten Bewohnern von Marburg, besonders der hiesigen Geschäftswelt und Industriellen, empfehlen wir uns hiemit ergebenst unter Garantie und Discretion zur Besorgung ihrer diesfälligen

Insertate

in alle in- und ausländischen Zeitungen auf's Angelegentlichste.

Princip: Reelste und billigste Bedienung.

Haasenstein & Vogler in Wien,

Neuer Markt Nr. 11. (68)

Hamburg, Neuer Wall 50.	Basel, Steinberg 29.
Leipzig, Markt 17, Königshaus.	Zürich, Marktgasse 11.
Frankfurt a/M., Große Gallusstraße 1.	St. Gallen, Obere Grabenst. 12.
Berlin, Leipzigerstraße 46.	Genf, Place du Molard 2.
Breslau, Ring 52.	Stuttgart, Kronprinzenst. 1 B.
Köln a/M., Lobstraße 32.	

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bei Joh. Merio in Marburg. (120)

Gottes Segen bei Kohn in Wien!!

Wechselstube,

Börsen- und Lotterie-Comptoir.

Wechselstube.

(126)

Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industrie-Papiere, Gold- und Silbermünzen, Empfehlung von Kapitalanlagen, Umwechslung von Coupons und Auskünfte.

Lotterie-Comptoir.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen. 20stel Antheilscheine auf 1864er Staatslose à fl. 8, auf Creditlose à fl. 10; durch den Ankauf eines solchen Antheilscheines spielt der Eigenthümer sofort auf den 20sten Theil des auf den ausgefertigten Antheilschein genau bezeichneten und bei uns deponirten Loses, und ist dies Los zum 20sten Theil des Eigenthums. Diese Antheilscheine laufen wir stets zum Tagescourse zurück.

Lose auf Raten, Promessen auf 1864er Lose à fl. 3.

Börsen-Geschäfte

gegen Erlag eines Depots von circa fl. 500 für je einen Börsenschluss d. h. fl. 5000 werden prompt und solid direct von uns ohne Vermittlung eines Senats ausgeführt. Prolongationen billigst. Der erzielte Gewinn wird sofort ohne Abzug ausbezahlt. Die Dauer der Speculation ist im Belieben der Partei. — Programm gratis. Auskünfte auf schriftliche und mündliche Anfragen.

Josef Kohn & Comp.,

Wechsler, Wien, Stadt, Schottengasse Nr. 6.

Schmiede mit Wagnerei

in Unterföfisch Nr. 21, gegenwärtig im Betriebe, ist sammt Wohnhaus in gutem Zustande zu verkaufen. — Anzufragen bei Herrn M. Tischler, Burggasse Nr. 145 in Marburg. (326)

20000 Exemplare im In- und Auslande vergriffen!

Soeben erschien dritte sehr vermehrte Auflage mit 10 Abbildungen:

Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung.

Dargestellt von Dr. Bisenz, Mitglied der med. Fakultät in Wien. Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.

Zu haben in der Ordinations-Anstalt für geheime Krankheiten (besonders Schwäche) des Med. Dr. Bisenz, Wien, Stadt, Currentgasse Nr. 12, 2. Stock. — Tägliche Ordination von 11-4 Uhr. Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden Medicamente befohrt. Mit Postnachnahme wird nichts versendet. 64

Königlich preussischer Hoflieferant.

H. ROSENTHAL'S Wiener

Glycerin-Eisen-Liqueur

welcher laut Gutachten der Herren Hofräthe und Professoren

Oppolzer und Balassa,

des k. k. Medizinalrathes u. emer. Dekans der med. Facultät

Dr. v. Viszänk,

sowie der Primärärzte

Kovacs, Löwy und Dr. Lnek,

(Hausarzt des Fürsten Schwarzenberg)

gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Entkräftung, Frauenkrankheiten u. für Reconvalleszenz angewendet und erprobt wurde, ist bei H. Rosenthal Wien, Praterstrasse 24, und fast in allen grössern Apotheken der österreichischen Monarchie zu beziehen.

Die grosse Flasche à 2 fl., die kleine à 1 fl. 35 kr.

Chemisch untersucht wurde das Präparat von den Herren Professoren Heller, Klezinski u. m. A.

Depots in allen Apotheken der Monarchie.

Depot in Marburg bei F. Kolletzig, Materialwaarenhandlung, Klagenfurt: Dr. Paul Hauser, Graz: S. Burgleitner, „Zum goldenen Hirschen“, Johann Eißler, „Zum guten Hirten“, Cilli: Franz Kauscher, „Zum schwarzen Adler“, Laibach: Wilhelm Mayer, „Zum goldenen Hirschen“, Albert Ramm, „Zum goldenen Einhorn“. 81

H. ROSENTHAL'S
W. R. Glycerin-Eisen-Magen-Liqueur
sehr anempfehlenswerth gegen
Magenbeschwerden und Sämorrhoiden.

Eisenbahn-Fahrordnung für Marburg.

Sitzzüge.

Personenzüge.

Von Wien nach Triest:		Von Triest nach Wien:	
Ankunft 1 Uhr 59 Min. Nachmittag.	Abfahrt 2 Uhr 2 Min. Nachmittag.	Ankunft 8 U. 8 M. Früh. 8 U. 44 M. Abends.	Abfahrt 8 " 20 " " 8 " 56 " "
Von Würzburg nach Adelsberg:		Von Adelsberg nach Würzburg:	
Ankunft 1 Uhr 6 Min. Nachmittag.	Abfahrt 1 Uhr 20 Min. Nachmittag.	Ankunft 12 Uhr 20 Min. Nachmittag.	Abfahrt 12 Uhr 40 Min. Nachmittag.

Gemischte Züge.

Kärntner-Züge.		Gemischte.	
Personen.		Personen.	
Nach Villach Abfahrt 8 U. 45 M. Früh.	Bon Villach Ankunft 6 U. 32 M. Abends.	Nach Villach Abfahrt 2 U. 50 M. Nachm.	Bon Villach Ankunft 11 U. 56 M. Vorm.